

Allgemeines Deutsches Commersbuch

Erstausgabe 1858

Wilhelm Heyne Verlag
München

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Taschenbuch-Reprintausgabe	7
An Ernst Moritz Arndt	13
Lieder	17
Studentenlieder	129
Volkslieder	243
Anmerkungen zur Taschenbuchausgabe	342
Anhang	343

Herausgegeben von Werner Heilmann
Copyright © by
Wilhelm Heyne Verlag, München
Printed in Germany 1975
Umschlaggestaltung und Innenausstattung:
Christian Diener, München
Gesamtherstellung:
Friedrich Pustet, Regensburg

Vorwort zur Taschenbuch – Reprintausgabe

Es gibt Bücher, die zu Begriffen wurden, deren Titel jeder kennt, mit denen sich bestimmte Vorstellungen und Empfindungen verbinden – hat man die Bände auch selbst kaum in der Hand gehabt.

Das trifft auf viele große Werke der Weltliteratur, der Wissenschaft, des Volksschrifttums, auf Legenden und Liedersammlungen alten und neuen Datums zu. Wer hat sie schon alle Seite für Seite und möglichst noch im Original gelesen?

Und doch sind solche Titel auch für den weniger Belesenen Symbole geistiger oder politischer Strömungen, sie stehen für ganze Jahrhunderte, für Geschichts- und Kunstepochen – doch auch für sehr spezifische Bewußtseinslagen und Zeitgefühle.

Unter den beiden letzteren Aspekten reiht sich ein Buch ein, das seine Wirksamkeit bewiesen hat: Das »Allgemeine Deutsche Commersbuch«, erstmals erschienen im Jahre 1858, heute noch, in der 158. Ausgabe von 1974, auf dem Ladentisch des Buchhändlers. Gewiß, die Bedeutung, der Erfolg dieses Buches reicht kaum über den Ersten Weltkrieg hinaus. Die »Stätten akademischer Jugendlust« sind seit Jahrzehnten nicht mehr die Heimat kneipseliger, farbentragender, standesbewußter Studiosi, sondern beherbergen höchst kritische junge Menschen, die sich ganz im Gegensatz zu den Kommilitonen der Jahrhundertwende in ihren gesellschaftspolitischen Gruppierungen der Linken zuwenden und das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu aktivieren versuchen.

Das »Commersbuch« also – jeder kennt es, doch kaum jemand benützt es noch. Auf jeden Fall verknüpfen sich differenzierte Empfindungen mit dem Titel: von strikter Ablehnung bis zu romantisierender Nostalgie. Ein Relikt, gewiß – doch was für eines! Tatsächlich hat es so lange seine Bedeutung behalten, weil es wirkliche Bedeutung besitzt. Wie kaum ein anderes Buch jener Jahre demonstriert es das Zeitbewußtsein der Generationen um 1848, die dem Aufruf zur Freiheit folgten – und in der national-vaterländischen Uniformierung endeten. Kaum ein anderes zeitgenössisches Dokument versinnbildlicht so das Lebensgefühl einer »akademischen Jugend«, die sich zwar als Kaste in einem Kastenstaat verstand, die aber doch, auf ihre Weise, den »Philistern« Paroli zu bieten versuchte. Das tat sie in frechen Versen

und Liedern, die im Grunde genommen gar nicht zum militärischen Comment paßten, die viel mehr an den freien Ton der Vaganten- und Scholarenlieder früherer Tage erinnerten. Doch wurde auf der anderen Seite das Studentenleben damals eben geprägt von einer vaterländischen Begeisterung, deren revolutionärer Ursprung immer mehr im puren Nationalstolz verkrustete. Da singt es und klingt es gar schrecklich von deutscher Ehr' und deutschem Mut, von blankem Schild und blanker Klinge – doch vergessen wir auch dabei nicht: studentische Jugend aller Zeiten verfällt im positiven wie im negativen Sinn leicht in Extreme – denken wir nur an die »Studentenunruhen« der letzten Jahre. Natürlich darf man Mao-Bibeln nicht mit dem Commersbuch vergleichen, aber zweifellos liegt dem Gebrauch beider eine gewisse radikale Motivation zugrunde, wie sie in kurzgeschorenen oder langmähnigen Köpfen in einem gewissen Lebensalter besonders häufig produziert wird.

Eines steht fest: Das Commersbuch ist und bleibt in seiner Art und Zusammenstellung ein Zeitdokument ersten Ranges. Es legt geistige Hinter- und Beweggründe bloß, verdeutlicht ursprüngliches, echtes Gefühl und die schon überlagernden staatsautoritären Motive, die zu späteren nationalen Katastrophen führten.

Unter diesem Aspekt wurde der vorliegenden Taschenbuch-Reprintausgabe der Text der Erstausgabe von 1858 zugrunde gelegt, und nicht einer der »modernisierten« Ausgaben späterer Jahre, die dem jeweiligen Zeitgeschmack angepaßt waren. Denn oft genug wurde das Buch vom Inhalt und der Zusammenstellung her verändert. Zu seiner Geschichte kurz das Folgende:

Zu Pate stand sicher die Urburschenschaft, wie sie sich 1815 zu Jena konstituierte, standen die Freiheitskriege, der »Aufbruch studentischer Jugend«. 1843 manifestierte sich das in einem akademischen Liederbuch »Deutsche Lieder«. Eichendorff, Uhland, von Fallersleben, Geibel, Herwegh und Kopisch waren darin vertreten, »Deutschland, Deutschland über alles« stand am Anfang der Sammlung. Justus Wilhelm Lyra, Rudolf Löwenstein, und, als eigentlicher Initiator, Hermann Schauenburg waren die ungenannten Herausgeber. Der letztere brachte die verlegerische Idee in den Verlag seines Bruders Moritz in Lahr, und beide Brüder benutzten dann ihre vielfältigen akademischen Verbindungen und Freundschaften, um eine Liedersammlung unter dem Titel: »Allgemeines Deutsches Commersbuch« herauszubringen. Sie erschien rechtzeitig zur Dreihundertjahr-Gründungsfeier der

Universität Jena, 1858, und fand begeisterte Aufnahme. Unter wechselnden Herausgebern und Einflüssen erschienen 158 Auflagen, alle im Verlag Moritz Schauenburg in Lahr.

Sicher ist die vorliegende Reprintausgabe die erste, die einen ganz anderen Zweck verfolgt als den, spärlichen Überresten »schlagender Verbindungen« und »Alter Herren« Liedmaterial an die Hand, den Krug, das Glas zu liefern. Wer will, kann sich natürlich auch unter diesem Aspekt gerne bedienen – vor allem sollte aber allen denen, die nur den Titel »Commersbuch« im Ohr hatten, ein Stück deutscher Geschichte in Text und Melodie erstmals kenntlich gemacht werden.

Werner Heilmann

Allgemeines

Deutsches Commercibuch.

Unter musikalischer Redaktion

von

Fr. Silber und Fr. Erck.



Die Herausgeber wissen dies Buch, von dem sie wünschen, daß es ein Volksbuch werde, keinem würdigeren Manne widmend darzubringen, als Ihnen, dem zumeist auf den Namen eines Volksmannes, eines Vorkämpfers im deutschen Volke der Anspruch zufällt. Zugleich gehören Sie zu unseren Aeltesten und haben die Jahre richtender und aufstrebender Drangsale, die nie vergessen werden sollen, nicht blos miterlebt, mitempfunden, miterlitten, — Sie haben treu und kräftig zum Siege mitgeholfen. Der Ihnen den unverfälscht deutschen Sinn in das Herz pflanzte, legte Ihnen auch das deutsche Wort auf die Lippe, das nie scheu wird, und gab Ihnen die Gewalt des Liebes, das die Tapfern zum Kampfe und die Kämpfer zum Siege führte. So war Ihr Leben ein schönes Loos und ist ein wichtiges Stück in der Geschichte unseres Volkes geworden, dem Sie die Gnade von Gott hatten, in schwerster Zeit den ewig unvergänglichen Gesang vorzusagen:

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel, sieh' darein,
Und gieb uns ächten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut!
Das soll es sein,
Das ganze Deutschland soll es sein! —

Dies Buch soll ein Volksbuch und ein deutsches Buch sein, in jedem Hause willkommen. Die vaterländischen Schlachtlieder, bei deren Klänge Deutschland wieder deutsch wurde und die bis zu unseren spätesten Enkeln hin nicht verstummen mögen, bilden den Anfang, wie alles Thuns und Dichtens Anfang das Gebet ist. Die Mitte enthält den lustig freien Burleskenfang, das Jauchzen der Jugend, dem der ernste Fleiß zur Seite gehen und dem männliche Werthlichkeit folgen muß, soll es nicht eitel sein. Den Schluß machen des Volkes eigene und seine Lieblingslieder, ein Griff aus seinem dichterischen Schatze, in dem sein inniges und reiches Gemüth sich widerspiegelt.

Die Auswahl hat die gesammte deutsche Studentenschaft selbst getroffen. Rundschreiben waren zahlreich nach allen Hochschulen hin ergangen und allerseits her kam in dankenswerther Fülle die erbetene Beihülfe, durch die es allein möglich wurde, dem Buche den Grad von Vollendung zu geben, den es als allgemeines deutsches Buch haben muß, um den Wünschen Aller, soviel das überhaupt zulässig war, gerecht zu werden.

Auch für die Singweisen, die in früheren Liederbüchern unverzeihlich und fast durchgängig arg vernachlässigt waren, ist jede Sorge getragen,

sie rein und sanggerecht herzustellen. Zwei deutsche Männer, Friedr. Erk und Friedr. Silcher haben sich des Reinigungswerkes der Weisen angenommen, und wie sie es gethan haben, mag männiglich selbst nun erkennen. Die Weise des Liedes ist seine Seele, und darum war die Pflicht groß, die Weisen von dem Schmutz zu säubern, der sich an sie gehängt hat.

Und so übergeben wir dem lieben „alten Arndt“ dies Buch, vermeinend, ihm selbst dadurch eine Freude zu machen und durch solche Widmung das Buch Jung und Alt im Volke am Besten zu empfehlen.

* * *

Ihr prächtiges, kräftiges „Eisenlied“, das Sie uns nach beifälliger Anhörung dieser Widmungsworte zur Aufnahme übergaben, und das Fr. Silcher in Musik gesetzt hat, möge als das erste Lied unser Buch zieren. Wir beneiden das deutsche Männerquartett, welches zuerst Ihnen dasselbe in gelungener Weise vorzutragen das Glück hat, und hegen den Wunsch, daß sein Sinn und seine Weise in allen deutschen Herzen lebendigen Anklang finden möge!

Die Herausgeber.

(Nebenstehend Arndt's Antwort in photographischer Verkleinerung.)



Ihre Ehren.

Die auf dem Buch, welches ich
meinem überaus Mann zu groß
halten, und so sehr für
das Leben überaus ist.

In Leid und Noth, O mein Bräutigam
 und Gatte, werden immer noch
 Aber so drück' mich Tränen an.
 Mache die Luft so
 süßlich, wie die Luft
 lang, wie die Luft
 in süßlichen Gedanken und
 edlen Tugenden, die mich
 süßlich und süßlich machen
 wollen!

O mein Bräutigam
 1858.
 In deiner Treue
 Melchior.

Anfang und Ende. Eisenlied von E. M. Arndt.

Rasch und mit Nachdruck.

Friedr. Silcher. 1857.

1. Könn' ich Löwenmähen schütteln mit dem Zorn und Muth der

Zu = gend, wie ge = wal = tig wollt' ich rüt = teln an des

La = ges blas = ser Zu = gend, an dem Trug der Bei = gen,

Mat = ten — wer will ih = re Na = men nen = nen? —

die der Vä = ter Hel = den = schat = ten nur als Bei = chen = schatten

4. Ihr Brüder allzumal, heut seht ihr mich zum letzten Mal; der Hirtenhub' ist doch nur Schuld daran, das Alphorn hat mir solches angethan, das klag' ich an!

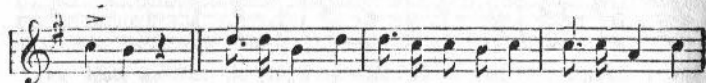
103. Das Lied von den zwei Hasen.

Sehr sinnig.

Vergiftisch.



1. Zwischen Berg und nie = sem, tie = sem Thal sa = sen einst zwei



Ha = sen. Fraßen ab das grüne, grüne Gras, fraßen ab das



gru = ne, gru = ne Gras bis auf den Ra = sen.

2. Als sie satt gefressen war'n, sackten sie sich nieder, |: bis daß der Jäger Jäger kam :| und schoß sie nieder.

3. Als sie sich nun aufgesammelt hatt'n, und sich besannen, daß sie noch Leben, Leben hatt'n, lufsen sie von dannen.

104.

1. Herdrück' die Thräne nicht in deinem Auge, du hast die Thräne ja um mich geweint; vergönn' mir, daß ich diese Perle sauge, daß sie mit meiner Lippe sich vereint. |: Wie macht die Thräne dich so engelichön, ich möcht' dich ewig, ewig weinen seh'n. :|

2. Allein die Thräne ist das Kind der Schmerzen, sie kommt aus einer tiefbewegten Brust. Wie könnt' ich denn mit solchen Thränen scherzen, und wie sie seh'n in grauenvoller Lust. |: O, nimm mein Herzblut für die Thräne hin, und glaub' mir, daß ich ewig dankbar bin. :|

3. Gedulde dich, ich will die Thräne stillen, und Ruhe weill' in deiner treuen Brust, die heil'gen Schwüre all' werd' ich erfüllen, und aus dem Gram erblüh' dir neue Lust. |: O wehe nicht, an Gottes Traunkar steht' ich die Wyrthe bald dir in das Haar. :|

Das deutsche Lied.

Ein neues Grab habt Ihr erfunden
Für alle Leiden, alle Noth;
Es steht Euch offen alle Stunden,
Darein begrabt Ihr euren Tod —
Darein begrabt Ihr euch lebendig:
Herz, Zunge, Geist — in Gnüg' und Fried';
Laut tröstet Euch das Grab beständig,
Das Grab, es heißt: — „das deutsche Lied!“

Das deutsche Lied in allen Gauen
Wie schön von Berg und Thal es schallt!
Die Jungfrau'n singens, edle Frauen
Und stolz aus Männerbrust es hallt!
Die Kinder singen's schon mit Sehnen;
Die Bettler singen's fromm am Stab',
Das Lied ist Hoffnung, Ehr' in Thränen,
Das Lied es ist; „der Deutschen Grab.“

Gewiß, daß aus dem Geistergrabe
Der Geist der Lieder aufersteht,
Mit Siegeskranz und Heroldstabe
Durch alle Lande jauchzend geht!
Drum singet hohe deutsche Lieder,
Begrabet Freiheit drein und Fried',
Begrab'ner Geist lebt herrlich wieder —
Der Geist, er ist: — „Das deutsche Lied!“

Leopold Scherer.